

Gefahr für Hund u

Herzwurm vor Besiedelung Österreichs?

aus der WUFF-Redaktion

*Wie eine aktuell publizierte Studie der Veterinärmedizinischen Universität Wien vermutet, ist der als Herzwurm bekannte Parasit *Dirofilaria immitis* (siehe auch Artikel S. 42 ff.) kurz davor Österreich zu besiedeln. Hundehalter und Tierärzte sollten diese parasitäre Erkrankung nun auch dann in Betracht ziehen, wenn sich der betroffene Hund nicht in Südosteuropa (Urlaub oder Hundimporte) aufgehalten hat.*

Die Fadenwürmer *Dirofilaria repens* und *Dirofilaria immitis* stufte man in Österreich bis vor kurzem nur als unangenehme Reiseandenken ein. Eine Vorstudie der Vetmeduni Vienna identifizierte heimische Stechmücken als Träger von *Dirofilaria repens* und gab damit den ersten Anhaltspunkt einer Ansiedlung in Ostösterreich. Auch der als Herzwurm bekannte Parasit *Dirofilaria immitis* steht kurz davor Österreich zu besiedeln. Dass die Parasiten trotzdem nur langsam sesshaft werden, liegt auch an der Hundehaltung in Österreich. Eine Studie fasst die Erkenntnisse nun zusammen.

Die bisher in Süd- und Osteuropa heimischen Fadenwürmer *Dirofilaria repens* und *immitis*, werden von Stechmücken primär auf Hunde übertragen. Im Hund reifen die Parasiten heran, paaren sich und gelangen wiederum durch Stechmücken in den nächsten Wirt. „Diese Fadenwürmer befallen auch Menschen

und Katzen. Sie können aber nur im Hund Nachkommen zeugen, die auf Stechmücken übertragen werden“, erklärt Studienleiter Hans-Peter Fuehrer vom Institut für Parasitologie der Vetmeduni Vienna.

Unter die Haut oder mitten ins Herz

Ist ein Hund mit *Dirofilaria repens* infiziert, sammeln sich die erwachsenen Würmer in Hautknoten im Unterhautgewebe oder seltener im Auge. Die Hautknoten werden häufig falsch diagnostiziert und mit Tumoren verwechselt. Ähnliche Krankheitsbilder können in wenigen Fällen auch beim Menschen auftreten.

Der Herzwurm *Dirofilaria immitis* nistet sich dagegen im Herzen oder in der Lungenschlagader infizierter Hunde ein und ist damit schwer behandelbar. Beim Menschen kann es ebenfalls zu einer Erkrankung der Lunge und in Folge zu einer Verwechslung mit Tumoren kommen.

Die vom Wissenschaftsfond (FWF) geförderte Studie des Forschungsteams beschäftigt sich daher mit den Folgen einer Verbreitung der beiden ungewollten Krankheitserreger.

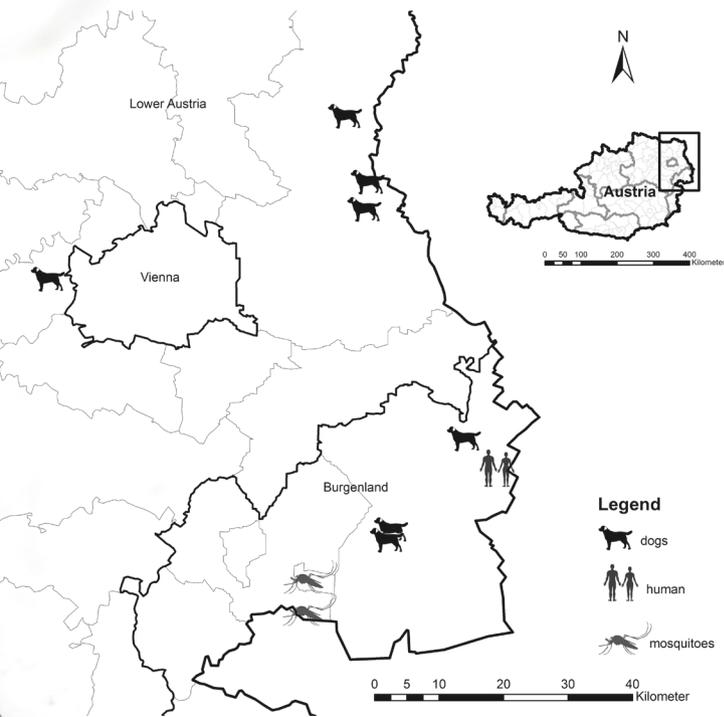
***Dirofilaria repens* angekommen, *Dirofilaria immitis* noch Tourist**

Dirofilaria repens ist kein Unbekannter in Österreich. Schon 2012 wurde der Fadenwurm in Stechmücken im Burgenland nachgewiesen. Bis zu diesem Zeitpunkt ließen sich dokumentierte Infektionen hauptsächlich auf Auslandsreisen oder Hundeadoptionen zurückführen. „Eine Infektion mit dem Parasiten direkt in Österreich konnten wir zuvor vermuten, aber nicht belegen“, sagt Fuehrer. Der Nachweis in heimischen Stechmücken war allerdings der erste Anhaltspunkt, dass sich *Dirofilaria repens* bereits im Land etabliert hat oder bis dato übersehen wurde. Neue Infektionen könnten somit auch direkt in Österreich verursacht worden sein.



Foto: akirrollerowan

nd Mensch:



(Grafik: aus dem wiss. Artikel, siehe Quelle) In Niederösterreich und Burgenland konnte *D. repens* (noch nicht jedoch der Herzwurm, *D. immitis*) in Gelsen, sowie bei Hunden und Menschen nachgewiesen werden, die nicht im Ausland waren. Mit einer Ausnahme (Gablitz, NÖ) finden sich diese Fälle in den Grenzregionen zu Ungarn und der Slowakei.

Dieser Nachweis steht für den Herzwurm *Dirofilaria immitis* noch aus. Bestätigte Infektionen waren bisher Auslandsaufenthalten geschuldet. In den unmittelbaren Nachbarländern wie der Slowakei oder Ungarn siedelte sich allerdings auch der Herzwurm im Fahrwasser von *Dirofilaria repens* beständig an. „Bedenkt man, dass der Herzwurm bisher in den meisten Fällen den Spuren von *Dirofilaria repens* folgte, scheint sein Wechsel vom Touristen zum Dauergast

bei uns nur eine Frage der Zeit“, folgert Fuehrer.

Vom südlichen Nachbarn zum Dauergast im Norden

Es wird vermutet, dass sich das Verbreitungsgebiet der Fadenwürmer aufgrund von Klimaveränderungen kontinuierlich von Süd- bzw. Osteuropa weiter in den Norden ausdehnt. Diese Entwicklung wird vor allem in Ländern mit vielen

streunenden Hunden oder Hunden, die sich permanent im Freien aufhalten, begünstigt. „In Österreich halten sich dagegen die meisten Hunde häufig in geschlossenen Räumen auf. Somit wird es den beiden Fadenwürmern erschwert, sich zu etablieren“, so Fuehrer. Der häufigere Nachweis der Parasiten stellt jedoch eine Warnung für die Forscher, die Tier- und die Humanmediziner dar. Daher nennt Fuehrer auch die gemeinsame Arbeit mit der Medizinischen Universität Wien an dieser Studie einen wichtigen Faktor.

Damit man dem Trend der Ansiedlung entgegenwirken kann, müssen rechtzeitig Maßnahmen ergriffen werden. „In erster Linie muss das Monitoring von Stechmücken und Wildtieren kontinuierlich und flächendeckender ausgeführt werden“, stellt Fuehrer klar.

Neuinfektionen kann man auch durch Stechmücken-abwehrende Mittel entgegenwirken. Wichtig ist aber vor allem die richtige und frühzeitige Diagnose bei Befall mit *Dirofilaria repens* und *Dirofilaria immitis*. „Sowohl im veterinär- als auch humanmedizinischen Bereich sollten *Dirofilarien* als mögliche Auslöser einer Krankheit ernst genommen und in die Diagnose miteinbezogen werden“, empfiehlt Fuehrer. Dies garantiert die rechtzeitige Behandlung von infizierten Patienten durch spezielle anti-parasitäre Medikamente oder durch das chirurgische Entfernen der Hautknoten im Fall von *Dirofilaria repens*. 🐕

Gewebszerstörende Hautentzündung (nekrotische Dermatitis) im Bereich der Ohrenspitzen und um die Augen infolge von *Dirofilaria immitis*-Mikrofilarien.



WUFF Information

Literaturquellen

Peter Fuehrer, Herbert Auer, Michael Leschnik, Katja Silbermayr, Georg Duscher und Anja Joachim. *Dirofilaria* in Humans, Dogs, and Vectors in Austria (1978–2014) – From Imported Pathogens to the Endemicity of *Dirofilaria repens*. *PLoS Negl Trop Dis* 2016,10(5). Open access: <http://dx.doi.org/10.1371/journal.pntd.0004547>